

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 88 (2013)
Heft: 12

Artikel: Bewegte Herbstsession
Autor: Hurter, Thomas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-717519>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bewegte Herbstsession

Im Nationalrat war in der Herbstsession das grösste Geschäft das neue Kampfflugzeug. Dies wird uns alle noch einmal beschäftigen, da das Referendum bereits läuft.

NATIONALRAT UND MILITÄRPILOT THOMAS HURTER ZIEHT BILANZ ZUR HERBSTSESSION 2013

Im Jahre 2008 fasste die SiK-NR den Beschluss, die Kampfflugzeugbeschaffung mit einer Subkommission unter meiner Leitung zu begleiten. Dies aufgrund der Probleme, die bei der Helikopterbeschaffung im Jahre 2005 aufgetaucht waren.

Die Subkommission stellte im August 2012 fest, dass mit der Wahl des Gripens vor allem technische (Flugzeug muss entwickelt werden), finanzielle (Kostenkontrolle, Entwicklungs- und Weiterentwicklungskosten, kleine Stückzahlen), zeitliche (unterschiedlich gewünschte Lieferungszeitpunkte) und politische Risiken (Klärung Vertragsverhältnisse) verbunden sind. Diese Kritik wurde teilweise von der Beschaffungsbehörde sowie der Luftwaffe bestätigt.

Forderungen erfüllt

Es ist gelungen, die Forderungen der Subkommission (Staatsvertrag, Reduzierung der Anzahlung, finanzielle Rückbehalte) vertraglich neu aufzunehmen.

Der Vorsteher VBS bestätigte, dass dank der Arbeit der Kommission die Position der Schweizer Verhandlungspartei gestärkt worden sei. Mit diesen Absicherungen wurde das Geschäft mehrheitsfähig: Die bürgerlichen Vertreter sprachen sich mit 119 zu 71 bei 4 Enthaltungen für den Gripen aus.

Nun müssen das VBS und die Armasuisse die Beschaffung des Gripens E weiter eng begleiten und dafür sorgen, dass die

neuen Flugzeuge ab 2018 geliefert werden. Ab 2016 ist vorgesehen, den Tiger F-5 auszumustern und ihn mit Miet-Gripens C/D zu ersetzen. Diese Finanzierung muss noch im Budget eingestellt werden.

Da der Bundesrat die Finanzierung des Gripens mit einem Fonds (gespiesen durch



Nationalrat und Militärpilot Hurter.

das Budget der Armee) vorschlägt, ist die Vorlage referendumsfähig und wird mit grosser Sicherheit vom Volk kommen.

Vermutlich war dies genau die Absicht des Bundesrates, um sich aus der Verantwortung zu stehlen. Das Präjudiz, das damit geschaffen wird, ist allerdings mehr als gefährlich. Das erste Mal wird ein Finanz-

referendum bei Rüstungsfragen eingearbeitet. Dies ist staatspolitisch ein Unsinn. Das Parlament lehnte in anderen Fragen genau dieses Referendum immer ab.

Die Abstimmungsdiskussion sollte inhaltlich nur darüber geführt werden, ob und für was wir neue Kampfflugzeuge benötigen. Es war mir deshalb ein grosses Anliegen, Schwachstellen des ursprünglichen Gripengeschäfts durch eine bestmögliche Absicherung der Risiken zu eliminieren.

Rüstungsprogramm 2013

Das Rüstungsprogramm 2013 umfasst fünf Rüstungsvorhaben.

Es richtet die Telekommunikationsinfrastruktur auf heutige Anforderungen aus.

Die Beschaffung des Unterstützungsbrückensystems 45 Meter wird fortgesetzt.

Die Beschaffung der neuen Fahrzeuggeneration wird weiter vorangetrieben.

Die Ersatzteilbevorratung Luftfahrt- und Fahrzeugsysteme wird angepasst.

Dank zusätzlichen GMTF soll der Schutz der Truppe verbessert werden.

Am meisten zu reden gab die Telekommunikationsinfrastruktur, da man sicher sein wollte, dass dies in Zukunft nicht ein Fass ohne Boden werde. Denn gerade in IT-Bereichen war auch der Bund nicht von massiven Mehrkosten verschont geblieben.

Schliesslich wurde dem Rüstungsprogramm 2013 mit 122 zu 47 Stimmen (SP und Grüne) zugestimmt.

Söldnerfirmen in der Schweiz: Nationalrat heisst griffiges Gesetz gut

Seit 2005 beschäftigten sich der Bundesrat und das Parlament mit Firmen, die von der Schweiz aus Sicherheitsdienstleistungen anbieten. Bis 2008 war man der Meinung, dass unsere Gesetzgebung genügend sei.

Erst mit dem Vorkommnis bei einer Firma in Basel wurde es konkreter. Eine Mehrheit war der Meinung, dass Firmen, die von unserem Land aus Söldnerdienstleistungen anbieten, der Schweiz einen Reputationsschaden zufügen. Da solche Firmen eher zunehmen, ist eine Gesetzes-

änderung angebracht. Allerdings beschränkte sich der Vorschlag des Bundesrates nicht auf ein Verbot von sogenannten Söldnerfirmen, sondern umfasste die Regulierung sämtlicher Sicherheitsfirmen.

Es wurde eine Behörde mit sieben Stellen und Kosten von rund einer Million Franken vorgeschlagen. Dies für momentan 20 Firmen! Ich setzte mich für eine klare Unterscheidung zwischen Söldnerfirmen und traditionellen Sicherheitsfirmen ein, damit traditionelle Sicherheits-

firmen wie Securitas oder Tyco nicht in den gleichen Topf geworfen werden und dadurch einen Reputationsschaden erleiden, aber auch um unnötige Bürokratie zu vermeiden (zum Beispiel hätte eine einzelne Firma aus der Schweiz rund 9 Millionen Kundendaten nach Bern liefern müssen!).

Selbst die Justizministerin war froh, dass dank meiner Anträge ein griffiges Gesetz entstehen konnte. Der Nationalrat stimmte schliesslich mit 194 zu 0 Stimmen zu.

Thomas Hurter